

feuchte Wiesenhochfläche mit zahlreichen Quellhorizonten. Die als Viehweide genutzten Kampen enthalten im südlichen Teil einige Baumgruppen (etwa 40 J. alte Fichten), ferner auf ihrem nördlichen Abschnitt 30- bis 35jährige Fichtengruppen. Und in der Mitte des Geländes stehen zwei 40- bis 50jährige Eichen. Nur nach Westen hin, zur Ortschaft Schönau-Altenwenden, ist die Fläche offen, ansonsten aber von Randhölzern umgeben, und zwar sowohl von hohem Fichtenholz als auch von Laubm'schwald.

Zunächst wurden wir auf einen aus etwa 200 Vögeln bestehenden „Pulk“ von Staren aufmerksam, der beunruhigt aufflog, sich jedoch nach einigem Kreisen etwas weiter südlich wieder niederließ. Nach wenigen Sekunden erhoben sich die Stare erneut, nun ungleich alarmierter als beim erstmalig. Plötzlich sahen wir den Merlin niedrig über den Boden streichen.

Nach Uttenhöfer steht der Star an zweiter Stelle auf der Beuteliste des Merlins. Das von uns beobachtete Exemplar trug keine Beute, als es dem Fichtenhochwald zustrebte.

Eindeutig handelte es sich um einen weiblichen (oder jungen) Vogel. Beim Flug wechselten Folgen kräftiger Flügelschläge mit Gleitstrecken ab. —

Aus dem Siegerland liegen zwei frühere Beobachtungen vor. Die Schönauer Kampen befinden sich nicht mehr innerhalb der Siegener Kreisgrenzen, gehören aber zu den Ausläufern des Kölschen Hecks, eines Gebirgsrückens, der das Sieger vom Sauerland trennt. — In seiner Abhandlung über „Die Vogelwelt des Siegerlandes“ (Siegen, 1934) erwähnte Hofmann, daß im September 1927 ein adultes Weibchen am Rabestenkopf bei Seelbach erlegt wurde. Und Schenk berichtete in seinem Manuskript über die Avifauna des Siegerlandes (Hüttental-Weidenau, 1963) folgendes: „Am 8. 4. 1951 sah ich in der Feldflur von Birlenbach... ein prächtig ausgefärbtes Männchen, das flach über einen gepflügten Acker strich, für kurze Zeit auf einer Ackerscholle blockte und dann in NE-Richtung abflog. Vor der Beobachtung des Falken herrschte starker Wind aus SW!“

Klaus Schreiber, 5916 Krombach, Unter der Hohen Fuhr 7

Die Wacholderdrossel, Brutvogel im Kreis Minden — Im Jahr 1966 beobachtete ich erstmals das anomal lange Verweilen größerer Wacholderdrossel-Schwärme (*Turdus pilaris*) in den Moorwiesen zwischen Hahlen und Hartum (Meßtischblatt Hartum Nr. 3618). Noch am 29. 4. 1966 zählte ich hier ca. 100 Exemplare, die auf den Wiesen Futter suchten.

Da Schoenagel (1965) im Sommer 1965 nach einer ebenso langen Verweildauer von Wacholderdrosseln im Gebiet der Staufufe Schlüsselburg der erste Brutnachweis von *T. pilaris* im Kreis Minden gelang, lag der Verdacht nahe, daß auch in diesem dem Schlüsselburger Bereich sehr ähnlich strukturierten Gebiet eine Brut möglich sei.

Die Nachsuche ergab jedoch keinen Erfolg.

Im Frühjahr 1967 konzentrierte sich die restliche Winterpopulation von *T. pilaris* im östlichen Teil des Moorwiesengeländes und zog sich langsam in dessen nördlichem Zipfel unmittelbar am Mittellandkanal zusammen. Hier zählte ich noch am 4. und 6. Mai 1967 je ca. 60 Exemplare.

Am 30. April entdeckte der Schüler H. Henkel dann auch hier das erste fertige Nest, auf dem am 4. Mai ein brütender Vogel gesehen wurde. Am 22. Mai fand

Henkel in ihm 4 Junge, die etwa eine Woche alt sein mochten. Am 2. Juli stieß Heitmänn in Nestnähe auf eine immat. Wacholderdrossel, überfahren am Weg, und beobachtete zwei ad. und ein immat. in den angrenzenden Wiesen. Etwa zur gleichen Zeit entdeckte er etwa 50 m vom ersten Nest ein zweites, auf dem gehudert wurde. Am 16. Juli hielten sich in Nestnähe noch drei Jungvögel auf, die gefüttert wurden. Bei späteren Kontrollen wurden keine Wacholderdrosseln mehr im Brutgebiet angetroffen. Am 23. Juli sah ich ein diesj. Exemplar in den Glacis-Anlagen von Minden (ca. 4 km WSW vom Brutplatz).

1968 beobachtete Heitmänn zwischen dem 11. und 28. April regelmäßig drei Paare Wacholderdrosseln im vorjährigen Brutgebiet. Am 15. 4. entdeckte er auch ein erstes fertiges Nest, am 21. 4. das zweite und am 1. 5. das dritte. Dieses letzte Nest war in der gleichen Astgabel gebaut wie das erste des vergangenen Jahres. Der Abstand zwischen dem ersten und dem zweiten Nest betrug ca. 50 m, der zwischen dem zweiten und dem dritten ca. 100 m. Am 12. 5. wurde im ersten und zweiten Nest gefüttert, im dritten gebrütet. Am 23. 5. waren die Jungen aus diesem Nest noch nicht ausgeflogen. Am 9. 6. wurden in den an den Brutplatz angrenzenden Wiesen noch zwei Jungvögel von zwei ad. Exemplaren gefüttert. Auch am 17. 6. hielten sich hier noch vier *T. pilaris* auf. Am 23. 6. waren es noch zwei. Von diesem Zeitpunkt ab fehlt jede weitere Beobachtung.

Es ist möglich, daß in diesem Jahr ein weiteres Paar unmittelbar westlich, in den Robinien direkt an der Kanalböschung, gebrütet hat, da wir auch hier während der Brutzeit häufig zwei Altvögel antrafen, die bei unserer Annäherung warnten.

Beschreibung des Brutbiotopes – Alle gefundenen Nester von *T. pilaris* waren in einer ca. 150 m langen Pappelreihe (*Populus alba*) angelegt, die die südliche Brückenauffahrt eines Wirtschaftsweges am Westrand von Hahlen über den Mittellandkanal beidseitig säumt. Das im rechten Winkel zur Auffahrt verlaufende Kanalufer ist an dieser Stelle mit 10–12 m hohen Robinien bestanden. Die Böschungen von Kanal und Brückenauffahrt haben einen dichten Unterbewuchs (Weidenröschen – Waldgreiskraut – Schlaggesellschaft). In den tiefergelegenen Flächen neben der Auffahrt schließt sich östlich eine Schonung („Vogelschutzgehölz“) 5- bis 10jähriger Laubgehölze an, westlich wird sie von Viehweiden begrenzt.

In südlicher Richtung führt der Weg direkt in die Moorwiesen, an deren weiteren Wirtschaftswegen in diesem Teil einzelne Laubbäume (*Schwarzerle*, *Alnus glutinosa*, und *Korbweide*, *Salix viminalis*) stehen.

Alle gefundenen Nester waren auf stärkeren Ästen in Höhen zwischen 12 und 18 m jeweils dicht am Stamm gebaut. –

Die Entstehung dieser kleinen Brutkolonie hier bei Hahlen ist besonders interessant, da sie dem z. Z. bis in den Paderborner Raum vorgedrungenen Siedlungsgebiet von *T. pilaris* ca. 60 km nordöstlich und auch der Besiedlung im niedersächsischen Raum (Steinhuder-See-Gebiet), wo diese Drossel „seltener, unregelmäßiger Brutvogel“ (Weißköppel 1965) ist, weit vorgelagert ist.

Literatur

- Schoennagel, E. (1965): Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) brütet bei Schlüsselburg, Krs. Minden. Natur und Heimat 25; 81.
 Weimann, R. (1967): Mitteilungsblatt Nr. 17 der Ornitholog. Arbeitsgem. im Reg.-Bez. Detmold.
 Weißköppel, P. (1965): Die Vogelwelt am Steinhuder Meer und im Kreis Neustadt a. Rbge. (Wunstorf).

Gert Ziegler, 495 Minden, Ulmenstraße 3